

<b>Zeitschrift:</b>	Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia
<b>Herausgeber:</b>	Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich
<b>Band:</b>	4 (1949)
<b>Heft:</b>	3
<b>Rubrik:</b>	Die Sammlung für Völkerkunde der Universität Zürich im Jahre 1948/49

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

geschwindigkeit zu erklären sind, sondern eher mit Akkumulation in der Talsohle oder dem Gehängefuß zusammenhängen.

Wir kommen zum Anfang zurück. In jeder Form liegt der Anreiz zur Deutung. Wenn wir auf eher vernachlässigte Vorgänge aufmerksam machen, so wissen wir, daß sich mit deren weiterem Studium und verbesserten Kenntnissen die Deutungsversuche nicht einfacher gestalten, im Gegenteil eher noch verwinkelten werden. Um so phantastischer wirkt die Vorstellung, daß wir mit unsren recht dürftigen Kenntnissen schon endgültige Deutungen geben können. Es ist vielmehr anzunehmen, daß noch Vorgänge eine Rolle spielen, die wir uns gar nicht vorstellen können, weil wir sie gegenwärtig nicht beobachten können, zum Beispiel weil die klimatischen Voraussetzungen dazu fehlen. Diese rein negativen Feststellungen werden aber den Geographen dann nicht entmutigen, wenn für ihn der Mensch auf der gegenwärtigen Erdoberfläche im Vordergrund steht. Er wird dann mit um so größerem Eifer an der andern unvollendeten großen Aufgabe den Bodenformen gegenüber, der Systematik der Formen und ihrer Verteilung auf der Erdoberfläche, arbeiten.

## DIE SAMMLUNG FÜR VÖLKERKUNDE DER UNIVERSITÄT ZÜRICH IM JAHRE 1948/49

Mit 2 Textabbildungen

Im Berichtsjahre bestand die Tätigkeit der Völkerkundesammlung im wesentlichen in der Weiterführung der inneren Ausgestaltung der Schauräume, soweit es die äußerst beschränkten Platzverhältnisse zuließen, ferner in der Determinierung und Katalogisierung von Museumssobjekten, in der Erledigung und Beantwortung von Anfragen seitens verschiedener Schweizer Museen und einzelner Privatpersonen sowie in Führungen von Schulen, Vereinen und anderweitigen Interessengruppen, u. a. von der CIBA, Basel. Eine wissenschaftliche Bearbeitung erfuhren die afrikanischen Schmuckgegenstände, die übrigens



Abb. 1. Steinerne Tempelwächterfigur aus Bali

PHOTOS: E. LEUZINGER, ZÜRICH



Abb. 2. Kansu-Grabkeramik (Chines. Neolithikum)

auch in einer Pultvitrine neu aufgestellt wurden, sowie die primitiven Batikarbeiten chinesischer Miaotze-Stämme; zwei diesbezügliche Publikationen stehen vor ihrem Abschluß. — Daneben wurde der Sachkatalog der wissenschaftlichen Handbibliothek und der Ausleihdienst von Büchern und Diapositiven an Dozenten und Studenten von der Konservatorin wie bisher weitergeführt.

An der Ausstellung indischer Miniaturen im Basler Kunstgewerbemuseum beteiligte sich die Sammlung mit 13, an derjenigen im Graphischen Kabinett der ETH in Zürich mit 3, an der japanischen Ausstellung des H. BOLLER in Winterthur mit 2 Objekten; dem Zürcher Pfauentheater wurden außerdem 10 Museumsobjekte leihweise zur Verfügung gestellt. Die Besucherzahl betrug insgesamt 5136 Personen, darunter 43 Schulen und 2 Vereine.

Als Geschenke wurden der Sammlung im Berichtsjahre insgesamt 37 Objekte überwiesen. Donatoren waren die Herren Dr. BILLETER, Prof. L. CHAZAI, Dr. C. FRIEDLÄNDER, Dr. Th. GOLDSCHMIDT,

Dr. E. LEEMANN, Prof. NAGER, Prof. F. TERMER und STEINMANN sowie die Damen MAC COUCH und MAC DOUGALL (USA). Unter diesen Geschenken verdient die Überlassung einer großen polychromen Dämonenstatue aus China von Prof. CHAZAI (Antibes) und einer großen Kawaschüssel, von 2 Potwälzähnen, Kalebassen und Steinbeilen aus der Südsee von Dr. C. FRIEDLÄNDER besondere Erwähnung. Weitere Zuwendungen erhielt die Sammlung vom Akademischen Alpenklub, von der Archäologischen Sammlung (14 Tierurnen aus Ägypten) und vom Vikingfund (Publikationen der Smithsonian Institution).

Leihgaben wurden der Sammlung von Dr. GOLDSCHMIDT (Zollikon) in Form einer alten Tonfigur aus Guatemala und von Fr. A. BONER (Benares) in Form von Schädeltrömmel und Stoffmaske aus Tibet zur Verfügung gestellt.

Durch Ankäufe wurde die Sammlung im Berichtsjahr um total 114 Objekte bereichert. Davon entfallen 70 Objekte auf Afrika, 15 auf China und Japan, 24 auf Indonesien und Südsee und 5 auf Amerika. Unter diesen verdienen speziell hervorgehoben zu werden: eine wertvolle Grünsteinkeule (sog. Mere) der Maori von Neuseeland, eine große bemalte neolithische Graburne aus Kansu (2000 bis 1700 v. Chr.), eine steinerne Tempelwächterfigur (sog. Pedanda), Abb. 1, aus Bali und einige hindu-javanische Terrakottafragmente aus Java (10.—12. Jahrh.). — Diese Neuerwerbungen verteilen sich wie folgt auf: Afrika: eine im Auftrag der Völkerkundesammlung von Herrn V. STOLL während seiner Reise zu den Tuareg zusammengebrachte Sammlung von 55 Objekten; ferner: Zeltposten der Tuareg, Holzlöffel aus dem Sudan, Holzdose aus Südafrika, kleine Bronze aus Kamerun, silberner Frisurenauftanz von Constantine, Steinleuchter, Holzhammer und silbernes Armband aus Marokko, 2 Halszierate aus Zähnen vom Kongo, Halskette aus Bronze von Zentralafrika, Hängeschmuck mit Glasperlen und Kaurischnecken vom Kongo, tönerner Kopfbecher der Bakuba und Webspulhalter der Baule. — Asien: aus China ein bemaltes urnenförmiges Grabgefäß mit Henkeln (Kansu-Keramik), Abb. 2, ein großes, reich verziertes Opfergefäß mit Deckel aus Bronze (sog. «Ting») sowie 5 gebatikte Kleidungsstücke und Batikstoffmuster der Miaoze; aus Japan ein Netsuke und 2 Nô-Masken; aus Indonesien ein gebatiktes javanisches Fürstentuch (sog. «Dodot»), 2 alte polychrome Masken für das balinesische Topengspiel, 4 hindu-javanische Terrakotta-Köpfchen und eine Bronzeschale, ein geflochtenes Schild aus Atjeh (Sumatra), 1 seidenes Doppelkat-Gewebe (Tjinde), 1 Schiffsschnabel von den Kei-Inseln und diverse kleinere Objekte; aus der Südsee 1 Perlmutt-Angelhaken sowie ein verziertes Schwirrholz von Australien, Grünsteinkeule der Maori (Neuseeland), polychrome Holzschnitzerei von Neumecklenburg, Kalkspat von Neuguinea, hölzerner Doppelkopf von den Salomonen, großer, à jour geschnitzter Schiffsschnabel von Holländisch-Neuguinea, Ohrflöcke und Steinskulptur von den Marquesas-Inseln sowie 1 Nackenstütze von den Tami-Inseln. — Amerika: große verzierte Tuffsteinschale und Fragment eines Tonköpfchens von Mexiko, Steinmodell der Chibcha, Hornlöffel der Haida-Indianer und Knochenlöffel der Eskimo.

Die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft überwies der Sammlung für Völkerkunde wie bisher den Betrag von Fr. 500.—, der an dieser Stelle bestens verdankt sei. Der Vorstand: ALFRED STEINMANN

## PROFESSOR DR. FRITZ NUSSBAUM 70 JÄHRIG

Am 2. August 1949 feiert der Ordinarius der Geographie an der Berner Universität seinen 70. Geburtstag. Die Schweizer Geographen beglückwünschen den Jubilaren zu seinem Fest, ist er doch einer der Bedeutendsten aus ihrer Mitte.

Professor NUSSBAUM darf auf ein überaus fruchtbare Gelehrtenleben zurückblicken. Hervorgegangen aus der Schule von A. PHILIPSON und E. BRÜCKNER, aus einer Zeit, da die Geographie als Wissenschaft ihre neuen Wege suchte, wo ihre Verknüpfung mit der Natur besonders eng gestaltet wurde, liegt dem Jubilaren vor allem die Klärung der landschaftlichen Formverhältnisse am Herzen. Schon seine schöne Dissertation befaßte sich mit der eiszeitlichen Vergletscherung des Saanetales, und seither erlahmte seine Vorliebe für die Behandlung glazialmorphologischer Probleme nie. Auf zahlreichen Exkursionen in der Heimat, auf Studienreisen in Europa, auf der großen USA-Fahrt mit dem glänzenden Methodiker W. M. DAVIS im Jahre 1912 suchte er die Grundlagen zur Charakterisierung der so ungleichen Erosionsgestaltung von Eis- und Wasserwerk, deren Darstellungen über die Alpen, das Mittelland und die Pyrenäen als klassisch betrachtet werden dürfen. Auch die Umgebung seines Wirkungsfeldes in Bern war für ihn ein ausgezeichnetes Studienobjekt. Eine große Zusammenfassung seiner umfangreichen Kenntnisse auf dem Gebiet der Physiogeographie ist das Kapitel «Das Wasser des Festlandes» im Handbuch der geographischen Wissenschaft von F. KLUTE. Doch auch für Prof. NUSSBAUM ist die Morphologie lediglich ein Baustein zur geographischen Erkenntnis der Landschaft. In zahlreichen Arbeiten hat er sich auch mit der Gestaltung der Kulturlandschaft befaßt. Hier ist in erster Linie das Bernerland sein Arbeitsgebiet, und in verschiedenen Ämterkunden hat er den geographischen Teil beigetragen. Als Lehrer wurde ihm klar, daß die Heimatkunde das Zentralfach der Bildung ist, und seine Beiträge, eine Heimatkunde vom Kanton Bern, eine Geographie der Schweiz, seine Mitarbeit am Handbuch von J. FRÜH, zeugen nicht nur von der Fähigkeit zur klaren Darstellung und zur umfassenden Synthese, sondern auch von tiefer Heimatliebe.

Prof. NUSSBAUM war viele Jahre Lehrer am Berner Oberseminar in Hofwil. Daneben erteilte er geographischen Unterricht an der Universität und an der angeschlossenen Lehramtsschule, bis er nach